

# SWR SYMPHONIE ORCHESTER

SIEBZEHN **17** ACHTZEHN **18**

DO 30. NOVEMBER / FR 1. DEZEMBER 2017, 20 UHR  
STUTTGART, LIEDERHALLE

---

OMER MEIR WELLBER

**SWR» CLASSIC**

# SWR» CLASSIC

---

SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER

SWR  
VOKAL  
ENSEMBLE

---

SWR  
EXPERIMENTAL  
STUDIO

SWR  
BIG  
BAND

---

SWR  
SCHWETZINGER  
FESTSPIELE

SWR  
DONAUESCHINGER  
MUSIKTAGE

---

SWR  
WEB  
CONCERTS

SWR  
MUSIK  
VERMITTLUNG

---

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

RHEIN  
VOKAL

---

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

## CLAUDE DEBUSSY

1862 – 1918

### PRÉLUDE À L'APRÈS-MIDI D'UN FAUNE. FANTASIE FÜR ORCHESTER

»Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns« nach Stéphane Mallarmé für Orchester  
*ca. 10'*

## BERND ALOIS ZIMMERMANN

1918 – 1970

### DIALOGE: KONZERT FÜR 2 KLAVIERE UND GROßES ORCHESTER

2. Fassung  
*ca. 18'*

· Pause ·

## CLAUDE DEBUSSY

1862 – 1918

### JEUX. POEME DANSÉ FÜR ORCHESTER

*ca. 18'*

## FRANZ SCHUBERT

1797 – 1828

### SINFONIE NR. 3 D-DUR D 200

Adagio maestoso – Allegro con brio

Allegretto

Menuetto – Vivace – Trio

Presto. vivace

*ca. 24'*

Bugallo-Williams Piano Duo  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Omer Meir Wellber

---

**KONZERTEINFÜHRUNGEN** · 19 Uhr, Kerstin Gebel mit Omer Meir Wellber

**LIVESENDUNG** · Fr. 1. Dezember, 20.03 Uhr in SWR2

**LIVE VIDEOSTREAM** · Fr. 1. Dezember, 20.03 Uhr auf SWRClassic.de

**VIDEOMITSCHNITT** · ab Mi. 6. Dezember auf SWRClassic.de

## KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT DEBUSSY · ZIMMERMANN · SCHUBERT

---

**CLAUDE DEBUSSY** · französischer Komponist und Pianist · wurde 1862 in Saint-Germain-en-Laye geboren und starb 1918 in Paris · studierte am Pariser Konservatorium Klavier und Komposition · neben der Sinfonik und der Oper »Pelléas et Mélisande« komponierte er vor allem Klavierwerke und Lieder · »Prélude à l'après-midi d'un faune« entstand frei nach Stéphane Mallarmés Gedicht L'Après-midi d'un faune und wurde 1894 in Paris uraufgeführt · das Tanzpoem »Jeux« erlebte am 15. Mai 1913 durch die Ballets Russes seine erste Aufführung

---

**BERND ALOIS ZIMMERMANN** · deutscher Komponist · wurde 1918 in Bliesheim bei Köln geboren und starb 1970 in Frechen-Königsdorf bei Köln · orientierte sich musikalisch im Gegensatz zur »Darmstädter Schule« an Karl Amadeus Hartmann und Luigi Dallapiccola · erhielt zwei Stipendien an der Villa Massimo in Rom · dort entstand seine Oper »Die Soldaten«, deren Uraufführung 1965 unter Michael Gielen zu einem seiner größten Erfolge wurde · sein Klavierkonzert »Dialoge« entstand kurz danach und wurde 1965 vom Radio-Sinfonieorchester Stuttgart mit den Pianisten Alfons und Aloys Kontarsky uraufgeführt

---

**FRANZ SCHUBERT** · österreichischer Komponist · wurde 1797 in Wien geboren und starb dort 1828 · war Sängerknabe der Hofkapelle · war fünf Jahre lang Kompositionsschüler von Antonio Salieri · erlebte erhoffte Anerkennung nur im Freundeskreis · komponierte mehr als 600 bedeutende Kunstlieder, geistliche Musik, Bühnenwerke, Chor-, Orchester- und Kammermusik · von seinen insgesamt 12 Sinfonien sind fünf unvollendet · die dritte Sinfonie entstand zwischen Mai und Juli 1815 und zählt zu den Jugendsinfonien · es wird vermutet, dass die erste Aufführung von einem Liebhaberorchester unter der Leitung des Geigers Josef Prohaska stattgefunden hat

## SPIELEN, ABER ERNSTHAFT! MUSIKER IM DIALOG ÜBER DIE ZEITEN HINWEG

»Vom Ursprung der Kultur im Spiel« – so lautet der Untertitel des Buches »Homo ludens«, das der niederländische Kulturhistoriker Johan Huizinga 1938 veröffentlicht und das seither zahlreiche Auflagen erlebt hat. Es ist kein Musikbuch im engeren Sinn; die Musik ist für Huizinga nur eine unter vielen Erscheinungsformen des Spiels. Aber bereits sein Titel lässt einen an Musik denken, sprechen wir doch ganz selbstverständlich von »Spielen«, wenn ein Orchester oder ein Streichquartett ein Werk aufführt (respektlose Zeitgenossen nennen das gern doppeldeutig »exekutieren«). Man kann zwanglos einen Bogen schlagen zum Komponieren, denn Komponisten gehen im Grunde mit dem Tonmaterial, das sie vorfinden, nicht viel anders um als Kinder, die aus Lehm oder Knetmasse Figuren bilden: spielerisch.

Niemand schafft aus dem Nichts heraus. Das gilt für das kindliche Formen ebenso wie für die musikalische Erfindung. Bereits die Entscheidung für ein Tonsystem legt bestimmte Klangwelten nahe und schließt andere aus. Bisweilen ist die tönende Knetmasse bereits vorgeformt und die Tonschöpfer bilden sie nur um. Dann spricht man von einer Bearbeitung oder einer Variation, von Verfahren also, die seit Urzeiten existieren und bis heute in der Musik beliebt sind – etwa dann, wenn Volkslieder, Choräle oder bekannte »Klassiker« als Grundlage von Neuschöpfungen benutzt werden. So bilden in gewissem Sinn die schöpferischen Musiker untereinander eine Gemeinschaft über die Zeiten und Räume hinweg. Das heisst auch, dass sie in einen Dialog miteinander treten und über die Jahrhunderte hinweg aufeinander reagieren – bald deutlich sicht- und hörbar, bald insgeheim, »subkutan«.



Bernd Alois Zimmermann

© Schott Music/Hannes Kilian

## KOMPONIEREN IN SCHICHTEN

### BERND ALOIS ZIMMERMANN: DIALOGE

Vor allem in der Musik des 20. Jahrhunderts war es ein verbreitetes Bedürfnis von Tonschöpfern, sich in ein Kontinuum des Komponierens einzureihen, bis sich die Grenzen zwischen »alt« und »neu« auflösen. Wenn Alban Berg in seinem Violinkonzert einen Choral von Johann Sebastian Bach zitiert oder wenn Sergej Rachmaninow ein Thema von Niccolò Paganini variiert, ist diese Bezugnahme kaum zu überhören. Ähnliches gilt für einige Werke von Bernd Alois Zimmermann, der das Wort von der »Kugelgestalt der Zeit« prägte – Zeit nicht als linearer Prozess, Zukunft nicht als Fortschritt, sondern als eine Möglichkeit unter vielen Möglichkeiten. In seinem Klavierkonzert »Dialoge« zitiert der Kölner Komponist Zimmermann den Pfingsthymnus »Veni creator spiritus« ebenso wie Mozarts Klavierkonzert in C-Dur mit der Köchelverzeichnis-Nummer 467, Takte von Olivier Messiaen (»Allélujas sereins« aus dem Orgelzyklus »L'Ascension«) und Ludwig van Beethoven (»Hammerklavier-Sonate«). Zimmermann hatte die Partitur 1960 geschrieben, unmittelbar nach seiner umstrittenen großen Oper »Die Soldaten«. Ursprünglich sollte das Stück »Synekdoche« (»Erwartung«) heißen. Durchgesetzt hat sich das Werk, in welches auch Zwischenspiele aus Zimmermanns eigener Oper eingearbeitet sind, unter dem Namen »Dialoge«. Dazu brauchte es eine revidierte Fassung, die 1965 vom Radio-Sinfonieorchester Stuttgart mit den Pianisten Alfons und Aloys Kontarsky uraufgeführt wurde.

Zimmermann verlangt in den »Dialogen« eine spezielle Orchesteraufstellung. Er wollte unbedingt die in Instrumentalkonzerten übliche Dominanz der beiden Soloinstrumente vermeiden und jedem Orchestermitglied solistische Aufgaben zuweisen. Die von ihm gewählte Bezeichnung »Konzert für 2 Klaviere und Orchester« wirkt ein wenig missverständlich, geht es hier doch nicht um einen Wettstreit unter Tastenvirtuosen. Vielmehr fügen sich diese mit ihren Interventionen

in den Orchesterklang ein. Es ist ebenso ein Dialog zwischen Klavieren und Orchester wie zwischen den beiden Klavieren. Seine Collage aus unterschiedlichen Musikstilen – Zimmermann spricht von »Schichtkomposition« – verstand er als »Dialog über die Zeiten hinweg«, aber auch als »beschwörenden Anruf«. Ganz im Sinne des niederländischen Kulturhistorikers Johan Huizingas ist das Spielen mit Elementen der musikalischen Tradition kein willkürliches Herumprobieren, sondern ein Vorgang voller Würde und Ernsthaftigkeit. Man darf dem Titel »Dialogue« daher einen Doppelsinn zuschreiben: In diesem Werk »sprechen« nicht nur die beiden Klaviere miteinander, sondern auch die musikalischen Epochen.

### ABENTEUER EINES TENNISBALLS

CLAUDE DEBUSSY: JEUX

Zimmermann verstand die sieben Abschnitte seines Werks als »Homage à Claude Debussy«. Er dachte dabei insbesondere an »Jeux«, das »Poème dansé«, das im Mai 1913 in Paris uraufgeführt worden war – ein Spätwerk des vermeintlichen »Impressionisten« Debussy, das gerade von Schöpfern der »Neuen Musik« hoch geschätzt wurde. Im französischen Kulturraum lag die Bezugnahme auf Sportarten und Spiele damals in der Luft. Erik Satie porträtierte in seinem Klavierzyklus »Sports et divertissements« skizzenhaft zwanzig Sportarten auf knappstem Raum; ein Dutzend Jahre später kam Arthur Honegger auf die Idee, ein Orchesterwerk einem Mannschaftssport zu widmen: »Rugby«. Vielleicht war das Orchesterwerk »Jeux« (Spiele) von Claude Debussy ein Auslöser dieses Trends, wobei »Jeux« weniger das klingende Abbild einer Sportart als eine Studie über Bewegungsarten ist. Aber auch dieses Werk ist von einer Sportart inspiriert. Vaclav Nijinsky, der Ballettänzer und Choreograf der Pariser »Ballets Russes«, hatte die Vorlage dafür geschrieben: Ein junger Mann und zwei Mädchen suchen in der Abenddämmerung nach einem Tennisball, der ihnen davongehüpft ist.



Claude Debussy, Foto von Nadar (etwa 1908)

Man streitet und man liebt sich, bis der geheimnisvolle Gummiball wie von Geisterhand wieder in den nächtlichen Park geworfen wird. Pierre Boulez sah in diesem Werk, dem manche Kritiker Formlosigkeit vorwarfen, eine »radikal neue Vorstellung von Gesamtstruktur, geknüpft an ein in ständiger Entwicklung begriffenes Material«. »Diese Form ist nicht mehr architektonisch gebaut, sondern geflochten«, so Boulez, der auch von »Evolution« des musikalischen Materials spricht. Für ihn, den Pionier der »seriellen« Musik, hatte dieses Werk von Debussy den Rang eines Modells für spätere Entwicklungen.

### PRÉLUDE À L'APRÈS-MIDI D'UN FAUNE

Viel bildhafter gehalten als das letztlich doch abstrakt bleibende »Jeux« ist das »Prélude à l'après-midi d'un faune« (Präludium zum Nachmittag eines Fauns). Debussy hatte es in den frühen Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts geschrieben und damit die Musikwelt polarisiert. War das denn nun das klingende Pendant zum malerischen Impressionismus oder doch eine Kunstform eigener, genuin musikalischer Art? Die Klarheit der Linienführung spricht für Letzteres, auch entspricht das der antiken Mythologie entnommene Sujet kaum der Bilderwelt von Claude Monet oder Paul Cézanne. Stärker als die Malerei inspirierte die damalige symbolistische Dichtung den »Musicien français« Claude Debussy. Stéphane Mallarmés Gedicht »L'après-midi d'un faune« aus den Sechzigerjahren bildete die unmittelbare Anregung für diese Tondichtung, und der Dichter war mit der musikalischen Umsetzung seiner Verse hoch zufrieden. Der Hörer dieses kaum zehn Minuten dauernden Schlüsselwerks der modernen Orchestermusik braucht sich um die Impressionismus-Frage nicht zu kümmern und muss das Gedicht nicht unbedingt kennen. Er wird in der Zartheit der Holzbläserfiguren vielleicht das Liebeswerben eines erotisch entflammten Waldgottes erkennen, der im Bann von zwei Nymphen steht, von denen in der Schwebeliebe, ob sie real oder bloße Traumgestalten sind. Übrigens spielt auch bei die-

sem Werk Vaclav Nijinsky eine bedeutende Rolle: Er choreografierte die Musik von Debussy 1912 und brachte sie damit der großen Gemeinde der Ballettliebhaber nahe.

### »UNNÖTIGE SACHEN« VOM JUNGEN SCHUBERT FRANZ SCHUBERT: SINFONIE NR. 3

Vom jungen Franz Schubert wird häufig der Satz zitiert: »Heimlich im Stillen hoffe ich wohl selbst noch etwas aus mir machen zu können, aber wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?« Es scheint, dass der Schatten Ludwig van Beethovens schwer auf ihm lastete und es ihm fast unmöglich machte, seine eigene musikalische Sprache zu finden. Tatsache ist, dass er sich den »Weg zur großen Sinfonie« selbst bahnen musste, denn eine Nachahmung bestehender Muster hätte seinen eigenen Ansprüchen nicht genügt. Dem Bild eines von Selbstzweifeln und Pessimismus gequälten Künstlers widerspricht allerdings die Tatsache, dass Schubert als noch nicht Zwanzigjähriger zwischen 1813 und 1816 in rascher Folge nicht weniger als fünf Sinfonien zustande brachte. »Leicht und flüssig, ohne viel Korrekturen« soll er am Schreibtisch seine musikalischen Eingebungen niedergeschrieben haben, berichtet Schuberts Mitschüler Albert Stadler. Kein Vergleich mit Johannes Brahms, der so lange mit der Sinfonie ringen und 43 Jahre alt werden musste, bis er mit der – allerdings meisterhaften – ersten Sinfonie ans Licht der Öffentlichkeit treten konnte. Danach begann für Schubert das, was Kenner seiner Biografie als »Jahre der Krise« bezeichnen, in denen ihm das Schreiben von Sinfonien unendlich schwer fiel.

Schuberts Jugendsinfonien galten lange Zeit als minderwertig und wurden zu seiner Zeit, wenn überhaupt, nur von Laienorchestern gespielt. Johannes Brahms, der mit der Herausgabe der Noten im Rahmen einer ersten Gesamtausgabe der Schubert-Werke beauftragt worden war,



Franz Schubert, Lithografie von C. Helfert nach Josef Kriehuber

nannte die ersten vier Sinfonien »unnötige Sachen«, die man nicht auf-führen solle, weil es nur »Vorarbeiten« zu den eigentlichen, großen Sin-fonien Schuberts seien. Tatsächlich wurde die dritte Sinfonie in D-Dur erst 1881 integral von einem Berufsorchester gespielt (in London); zu-vor erklang das Finale mit seinem mitreißenden Tarantella-Rhythmus 1860 einmal im Wiener Redoutensaal. Zu Schuberts Lebzeiten erschien die Sinfonie nicht im Druck. Heute stehen diese jugendfrischen klas-sizistischen Werke höher im Kurs, wobei die dritte Sinfonie als Höhe-punkt dieser frühen Phase des Sinfonikers Schubert gilt. Ihrem ersten Allegro-Satz ist eine langsame Einleitung vorangestellt, die mit ihrem überraschenden harmonischen Bruch (F-Dur inmitten des D-Dur) be-reits eine Ahnung vom Personalstil des reifen Schuberts vermittelt. Von hohem Reiz ist auch das Dialogisieren von Holzbläsern und Streichern im ersten Satz, und das an der Stelle eines traditionellen langsamen Satzes stehende Allegretto bringt kammermusikalisch-filigranen Zau-ber auf die Konzertbühne.

---

**Sigfried Schibli** stammt aus Basel. Er studierte dort und in Frankfurt am Main Musikwissenschaft (Promotion über Alexander Skrjabin). Er arbeitete für die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« und den Hessischen Rundfunk, war von 1984 bis 1988 Verlagsredakteur der »Neuen Zeitschrift für Musik« und von 1988 bis 2016 Musikkritiker der »Basler Zeitung«. Von ihm sind Bücher über Skrjabin, Liszt, Jürg Wyttenbach und die Musikstadt Basel erschienen und der Eröffnungsartikel in der Publikation »Mahler-Interpretation heute«.

## INTERPRETEN

**BUGALLO-WILLIAMS PIANO DUO** → Das Duo wurde 1995 gegründet, als Amy Williams und Helena Bugallo an der »State University of New York« in Buffalo ihren Abschluss machten. Seit dieser Zeit präsentieren sie innovative Programme mit zeitgenössischer Musik in ganz Europa sowie Nord- und Südamerika. Das Duo bringt dabei Stücke des 20. und 21. Jahrhunderts für Klavier vierhändig und auf zwei Klavieren zur Aufführung, darunter Kompositionen von Cage, Debussy, Feldman, Kagel, Kurtág, Ligeti, Nancarrow, Sciarrino, Stravinsky und Wolpe. Beide haben viele Werke uraufgeführt, die eigens für das Duo geschrieben wurden, etwa von Louis Andriessen, Lukas Foss, Betsy Jolas, Bernard Rands, Carola Bauckholt und Steve Reich, aber auch Komponisten, die durch Multimediaanwendung, Elektronik und erweiterte Techniken neue Zugriffe auf das Klavier erkunden. Das Duo tritt auch im Rahmen größerer Kammermusik, sowie mit Orchestern auf: hier waren u.a. die Dirigenten Peter Eötvös, Reinbert de Leeuw, Stefan Asbury und Bradley Lubman ihre Partner. Ein Teil ihrer Mission, das Repertoire für Klavierduos zu erweitern, war die Beteiligung an dem umfangreichen Transkriptionsprojekt »Studies for Player Piano« des mexikanischen Komponisten Conlon Nancarrow mit anschließender Gesamteinspielung von Nancarrow's Musik für Klavierduos und Soloklavier, die 2004 erschien. Ihre CD »Stravinsky in Black and White« (2007) umfasst Originalarrangements des Komponisten für Klavier vierhändig und zwei Klaviere, darunter zwei Ersteinspielungen. Helena Bugallo und Amy Williams haben auch Musik von Jorge Liderman (2005), Erik Oña (2007), Alberto Ginastera (2010), Edgard Varèse, Morton Feldman (2009) und Amy Williams selbst aufgenommen (2013). Zuletzt haben beide eine CD mit Kurtágs gesamten Werken für Klavierduos und ausgewählte Transkriptionen eingespielt (2015). Als leidenschaftliche Verfechter der zeitgenössischen Musik bietet das Klavierduo Bugallo-Williams häufig Meisterklassen und Gesprächskonzerte an Colleges und Universitäten in Nord- und Südamerika sowie Europa an.

### BUGALLO-WILLIAMS PIANO DUO



© John Mazlish



### OMER MEIR WELLBER DIRIGENT

**OMER MEIR WELLBER** → gehört zu den führenden Dirigenten für Opern- und Orchesterrepertoire. Er stand am Pult zahlreicher erstklassiger Ensembles weltweit, so etwa beim London Philharmonic Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Orchestre National de Lyon, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Orchester RAI Torino und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Er ist regelmäßiger Gastdirigent der Semperoper Dresden, der Bayerischen Staatsoper München, von Le Fenice Venedig und der Israeli Opera. In der Saison 2017/18 debütiert Omer Meir Wellber u.a. beim Houston Symphony Orchestra, dem SWR Symphonieorchester und dem Mahler Chamber Orchestra. Wiedereinladungen führen ihn nach hoch gelobten Debüts zum Orchestre National de Lyon und zum Tonhalle-Orchester Zürich. Außerdem ist er zu Gast beim Gewandhausorchester Leipzig, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Sveriges Radios Symfoniorkester und dem WDR-Sinfonieorchester. An der Bayerischen Staatsoper dirigiert er die Premiere von Verdis *Les Vêpres siciliennes* sowie die Wiederaufnahmen von Bizets *Carmen* und Boitos *Mefistofele*. Im Sommer 2018 wird er in Glyndebourne, wo er 2014 mit dem London Philharmonic Orchestra debütierte, die Premiere von Puccinis *Madame Butterfly* leiten. Von 2010 bis 2014 war Omer Meir Wellber Music Director am Palau de les Arts Reina Sofia in Valencia. Zwischen 2008 und 2010 assistierte Omer Meir Wellber Daniel Barenboim an der Berliner Staatsoper Unter den Linden sowie an der Mailänder Scala. 2007 debütierte er beim Israel Philharmonic Orchestra und leitete 2016 dessen Residency bei den Dresdner Musikfestspielen. Omer Meir Wellber veröffentlichte im Frühjahr 2017 sein Buch »Die Angst, das Risiko und die Liebe – Momente mit Mozart«, gemeinsam mit der Publizistin Inge Kloepfer.

**SWR SYMPHONIEORCHESTER** → Es geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016. Das SWR Symphonieorchester ist zwar noch neu, hat aber bereits Musikgeschichte geschrieben. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Teodor Currentzis wird ab September 2018 erster Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten die SWR-Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphanie Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Welt-rang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher und Jakub Hrůša sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. Gil Shaham, Tzimon Barto, Julia Fischer, Fazil Say, Patricia Kopatchinskaja, Mischa Maisky, Renaud Capuçon und Martin Grubinger. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwet-zinger Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester u. a. nach Salzburg, London, Madrid, München, Edinburgh, Barcelona, Warschau, Basel und Tallinn, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln, in die Elbphilharmonie Hamburg, zum Musikfest Berlin sowie für eine mehrtägige Residenz in das Konzerthaus Dortmund.

## ORCHESTERBESETZUNG

---

### 1. VIOLINE

Mila Georgieva  
Konzertmeisterin  
Vivica Percy  
Phillip Roy  
Gabriele Turck  
Taru Erlich  
Johannes  
Blumenröther  
Dorothea Jügelt  
Gesa Jenne-Dönneweg  
Stefan Knot  
Helke Bier  
Hwa-Won Rimmer  
Andreas Ritzinger  
Andreea Chiriac  
Anna Breidenstein

---

### 2. VIOLINE

David Maurer \*  
Silke Meyer-Eggen  
Joo-Wha Yoo  
Susanne Kaldor  
Peter Lauer  
Sylvia Schnieders  
Alina Abel  
Katrin Melcher  
Karin Adler

---

Maria Stang  
Jing Wen  
Soo Eun Lee

---

### VIOLA

Gunter Teuffel \*  
Ingrid Philippi-Seyffer  
Dirk Hegemann  
Christina Nicolai  
Adam Ewald  
Gro Johannessen  
Mitsuko Nakan  
Christian Nas  
Dorothea Funk  
Ayano Yamazoe

---

### VIOLONCELLO

Emanuel Graf \*  
Marin Smesnoi  
Thomas Nicolai  
Fionn Bockemühl  
Wolfgang Dühthorn  
Ulrike Hofmann  
Alexander Richtberg  
Panu Sundqvist

---

### KONTRABASS

Konstanze Brenner \*  
Felix von Tippelskirch  
Bertram Eppinger  
Astrid Stutzke  
Christoph Dorn  
Ryutaro Hei  
Lars Schaper

---

### FLÖTE

Tatjana Ruhland \*  
Christina Singer  
Anne Romeis  
Bénédicte Zeitoun  
Magnus Mihm \*\*

---

### OBOE

Anne Angerer \*  
Annette Schütz  
Michael Rosenberg  
Florian Hasel

---

### KLARINETTE

Dirk Altmann \*  
Karl-Theo Adler  
Kurt Berger  
Rudolf König  
Anton Hollich

---

### FAGOTT

Libor Sima \*  
Eduardo Calzada  
Paul-Gerhard  
Leihenseder  
Nerea Margarita Saez  
Guijarro \*\*

---

### SAXOPHON

Nikola Lutz  
Stephan Siegenthaler

---

### HORN

Joachim Bänsch \*  
Marc Noetzel  
Horst Ziegler  
Raymond Warnier  
Pascal Arets

---

### TROMPETE

Jörge Becker \*  
Johannes Sondermann  
Holger Schäfer  
Falko Schob

---

### POSAUNE

Frederic Belli \*  
Klaus Schiesser  
Frank Szathmáry-Filipitsch  
Harald Matjaschitz

---

### TUBA

Werner Götze \*

---

### PAUKE

Jochen Brenner \*  
Michael Israelievitch \*  
Franz Lang

---

### SCHLAGZEUG

Martin Rosenthal  
Robert Kette  
Franz Bach  
Jochen Schorer  
Markus Maier  
Marc Strobel  
Martin Piechotta  
Johann Seuthe  
Nico Wolbert \*\*

---

### HARFE

Renie Yamahata \*  
Emilie Jaulmes

---

### CELESTA

Christoph Grund

---

### GITARRE

Gregor Holzapfel

\* Solo/Stimmführer

\*\* Volontäre

## FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

mit Spannung verfolgt der Freiburger Freundeskreis die zweite Konzertsaison des SWR Symphonieorchesters. Im vergangenen Jahr haben die Mitglieder beschlossen, das fusionierte Orchester in seiner Entwicklung engagiert zu begleiten. Dabei stehen drei Begriffe im Mittelpunkt: **Kultur – Region – Jugend!**

Konkret bedeutet unsere »Begleitung«, dass wir die kulturelle Arbeit des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und in der Region ideell und finanziell unterstützen. Dies umfasst nicht nur die speziellen Freiburger Konzerte sondern auch die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume in Freiburg und die Unterstützung aller Orchestermitglieder bei der Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Entwicklung des künftigen Programmprofils. Darüber hinaus wollen wir dazu beitragen, dass die musikalische Jugendarbeit in Freiburg für das Orchester auch künftig einen besonderen Stellenwert besitzt, und dass die Stadt als musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung gestärkt wird.

Wenn Sie sich diesen Zielen anschließen wollen, freuen wir uns, Sie im Freiburger Freundeskreis als Mitglied begrüßen zu können. Bitte informieren Sie sich auf [freunde-swr-so.de](http://freunde-swr-so.de) oder über unsere Telefonnummer 0176/98280147.



Freiburger Freunde und Förderer des  
**SWR Symphonieorchesters**



## STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein lädt Sie herzlich ein, das noch junge SWR Symphonieorchester zu begleiten und mit Ihrem Beitrag zu unterstützen. Wir, die Mitglieder des Fördervereins, schätzen insbesondere die große künstlerische Qualität des SWR Symphonieorchesters und engagieren uns deshalb für eine hohe öffentliche Akzeptanz »unseres« Klangkörpers.

Mehr als 1.200 Freunde fördern das Orchester wie auch im Besonderen die Musikerinnen und Musiker bei der Realisierung von Projekten wie z.B. der Durchführung kammermusikalischer Auftritte, bei Konzertreisen ins Ausland, bei der Heranführung der Jugend an die klassische Musik sowie bei spartenübergreifenden Musikprojekten. Wir unterstützen außerdem die Entwicklung einer Orchesterakademie und die Initiativen für ein neues Konzerthaus in Stuttgart.

Mitglieder des Fördervereins können eine Reihe von Vergünstigungen wie rabattierte Eintrittskarten und Abonnements, Konzertreisen oder die Teilnahme an bestimmten Orchesterproben in Anspruch nehmen.

Wir laden Sie herzlich ein, uns bei den Konzerten in Stuttgart am Stand des Fördervereins im Foyer der Liederhalle zu besuchen. Herzlich heißen wir neue Mitglieder willkommen. Informieren Sie sich gerne auf [swr-so-foerderverein.de](http://swr-so-foerderverein.de) oder über unsere Telefonnummer 0711/929-12036.



freunde & förderer  
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E.V.



## PROGRAMMVORSCHAU

### KINDER- UND FAMILIENKONZERTE

**MI 6. DEZEMBER 2017, 11 UHR**  
MANNHEIM, ROSENGARTEN

**DO 7. DEZEMBER 2017, 11 UHR**  
BACKNANG, BÜRGERHAUS

**FR 8. DEZEMBER 2017, 11 UHR  
UND 15 UHR**

ESSLINGEN, NECKARFORUM

**SA 9. DEZEMBER 2017, 15 UHR**  
KARLSRUHE, KONZERTHAUS

In Kooperation mit Karlsruher Meister-  
konzerte, Karlsruhe Klassik

### A CHRISTMAS CAROL

**Nach einem Weihnachtsmärchen  
von Charles Dickens**

**Mit Musik von Vivaldi, Sibelius,  
Glasunow, Ligeti u.a.**

Mit Malte Arkona als Mr. Scrooge  
und weiteren Darstellern  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Ektoras Tartanis

### LINIE ZWEI

**SO 10. DEZEMBER 2017, 21 UHR**  
FREIBURG, E-WERK

### WOHIN?

**Auswege in die Musik von  
Schubert und Kurtág**

Ein komponiertes Kammermusik-  
programm von Christoph Grund

**Franz Schubert**

Lieder in Instrumentalbearbei-  
tungen von Christoph Grund

**György Kurtág**

Ausgewählte Kammermusikwerke

Mitglieder des

SWR Symphonieorchesters

### ABO-KONZERT

**DO 14. DEZEMBER 2017, 19.30 UHR**  
MANNHEIM, ROSENGARTEN  
18.30 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**FR 15. DEZEMBER 2017, 20 UHR**  
FREIBURG, KONZERTHAUS  
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**SA 16. DEZEMBER 2017, 19 UHR**  
KARLSRUHE, BADISCHES  
STAATSTHEATER

**Arvo Pärt**

Cantus in Memory of  
Benjamin Britten.

Für Streichorchester und  
eine Glocke

**Kalevi Aho**

Sieidi. Konzert für Schlagwerk  
und Orchester

**Jean Sibelius**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Martin Grubinger, Schlagzeug  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Osmo Vänskä

Live-Übertragung am Fr. 15. Dezember  
ab 20.03 Uhr in SWR2

### OFFENES ORCHESTER –

**UNSER WEIHNACHTS-SPECIAL**

**SA 30. DEZEMBER 2017,**

**10.30 – 13.30 UHR**

STUTTGART, FUNKSTUDIO BERG

Offene Orchesterprobe zum  
Silvesterkonzert mit Blick hinter  
die Kulissen des Orchesteralltags  
und der Tonregie. Dabei gibt es die  
Möglichkeit, mit einem Orches-  
termitglied über den Beruf des  
Musikers, die künstlerischen  
Anforderungen in einem Rund-  
funkorchester und die instrumen-  
talen Feinheiten und Fertigkeiten  
zu sprechen.

Teilnehmerzahl begrenzt

Anmeldung bis 18.12.2017 unter  
Jasmin.Bachmann@SWR.de

---

## **SILVESTERKONZERT**

**SO 31. DEZEMBER 2017, 17 UHR**  
STUTTGART, LIEDERHALLE

In Kooperation mit StuttgartKonzert

### **Leonard Bernstein**

Ouvertüre aus der Operette  
»Candide«

### **Jacques Ibert**

Konzert für Flöte und Orchester

### **Georges Bizet**

L'Arlesienne. Suite Nr. 2

### **Camille Saint-Saëns**

Konzert für Violoncello und  
Orchester Nr. 1 a-Moll op.33

### **Maurice Ravel**

Boléro

Tatjana Ruhland, Flöte  
Frank-Michael Guthmann,  
Violoncello  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Andris Poga

Live-Übertragung ab 17 Uhr in SWR2  
Live Videostream ab 17 Uhr auf  
SWRClassic.de

---

## **ABO-KONZERT**

**DO 18., FR. 19. JANUAR 2018,**  
**20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE  
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**SO 21. JANUAR 2018, 19 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS  
18 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

### **Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

### **György Ligeti**

Lontano für großes Orchester

SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Teodor Currentzis

Live-Übertragung am Fr. 19. Januar  
ab 20.03 Uhr in SWR2

Live Videostream am Fr. 19. Januar  
ab 20.03 Uhr auf SWRClassic.de

## SERVICE

### Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de) kostenlos herunterladen.

### Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de).

### Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

## IMPRESSUM

**Dr. Johannes Bultmann** Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals  
**Felix Fischer, Reinhard Oechsler** Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·  
**Henrik Hoffmann, Chariklia Michel** Mitarbeit

**Kommunikation SWR Classic** · **Bettina Greeff** Produktion  
**Johannes Braig** Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

**GO Druck, Kirchheim unter Teck**

[SWRClassic.de](http://SWRClassic.de)



# SWR VOKAL ENSEMBLE

# WER HÖREN WILL, MUSS LESEN.

Abonnieren Sie den Newsletter des SWR Vokalensembles.  
Wir halten Sie auf dem Laufenden  
über eines der internationalen Spitzenensembles  
unter den Profichören.

Jetzt anmelden unter [SWR.de/Vokalensemble](http://SWR.de/Vokalensemble)

**SWR**» CLASSIC



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

**SWR WEB CONCERTS**

**SWRCLASSIC.DE**